

Philologische Bemerkungen zu einer problematischen Bibelübersetzung: Joh 20,22-23

von Wendelin Eugen Seitz

Bedeutende Johanneskommentare fühlten schon seit langem, daß an der Stelle *Welchen ihr die Sünden behaltet, denen sind sie behalten* ein Klärungsbedarf besteht. Rudolf Bultmann konnte sich die rigorose Formulierung nur mit der Annahme erklären, daß hier alttestamentlich-jüdisches Gedankengut, beispielsweise aus Jesus Sirach 28,1, in das Johannesevangelium eingeflossen sei.¹ Zusammen mit ihm stellt Rudolf Schnackenburg fest, daß die Redewendung *Sünden behalten* einmalig im ganzen Neuen Testament sei.² Günther Keil nimmt an dieser Stelle eine sehr späte Einfügung an, die die gegenständlich-kirchlich verwaltete Macht zur Sündenvergebung widerspiegle,³ wogegen Anton Vögtle eher von einer schon vorjohanneischen Überlieferungsvariante zu Mt 18, 18 spricht, in der die Urkirche den Umfang der Binde- und Lösegewalt explizierte.⁴ Kein Kommentator aber – soweit ich sehe⁵ – wagte es bisher ernstlich, eine philologische Untersuchung des unserer Stelle zugrundeliegenden griechischen Textes mit der Frage anzustellen, ob das Verb κρατέω, das hier in Vers 23b in aktiver und passiver Form die Aussage trägt, denn auch korrekt übersetzt sei und nur in der tradierten Weise übersetzt werden konnte. So übernahm auch die deutsche Einheitsübersetzung, die freilich ihren vorläufigen Charakter im Vorwort ausdrücklich zugibt, inhaltlich die gleiche Redewendung wie bisher, verschärfte sie sogar, indem sie die Formel *behalten* in *nicht erlassen* umformte.

Der zu untersuchende Text lautet im griechischen Original: 22 λάβετε πνεῦμα ἅγιον. 23 ὅν τινων ἀφήτε τὰς ἁμαρτίας, ἀφέωνται αὐτοῖς ὅν τινων κρατήτε, κεκράτηνται.

Die Vulgata übersetzte mit: 22 Accipite Spiritum sanctum; 23 quorum remisistis peccata, remittuntur eis; et quorum retinueritis, retenta sunt.

Die deutsche Einheitsübersetzung formuliert nun: 22 Empfängt den Heiligen Geist! 23 Allen, denen ihr die Sünden erlaßt, sind sie erlassen; allen, denen ihr sie nicht erlaßt, sind sie nicht erlassen.

¹ Vgl. Rudolf Bultmann, Das Evangelium des Johannes (KEK), Göttingen 1919/68, 537 (Anm. 4).

² Vgl. Rudolf Schnackenburg, Das Johannesevangelium (HThK 4/3), Freiburg 1982, 387.

³ Vgl. Günther Keil, Das Johannesevangelium, Göttingen 1997, 240.

⁴ Vgl. Anton Vögtle, Ekklesiologische Auftragsworte des Auferstandenen, in: Das Evangelium und die Evangelien, Düsseldorf 1971, 251-252.

⁵ Vgl. außer den Genannten auch Walter Bauer, Das Johannes-Evangelium (HNT6), Tübingen 1933, 232; Alfred Wikenhauser, Das Evangelium nach Johannes (RNT4), Regensburg 1961, 342-343; Günther Schiwy, Das Evangelium nach Johannes, Würzburg 1966, 149; Werner de Boor, Das Evangelium des Johannes, 2. Teil, Wuppertal 1970, 240-241; Walter Lüthi, Johannes, Das vierte Evangelium, ausgelegt für die Gemeinde, Basel 1967, 341; Johannes Schneider, Das Evangelium nach Johannes, Berlin 1976, 323; Josef Blank, Das Evangelium nach Johannes (GSL, NT4), Düsseldorf 1977, 179-180; Gerhard Maier, Johannesevangelium, 2. Teil, Stuttgart 1986, 366; Benedikt Schwank, Evangelium nach Johannes, St. Ottilien 1996, 485.

1. Eine philologische Grundsatzüberlegung

Kritisch ist zur Übersetzungsvariante *nicht erlassen* (statt *behalten*), wie sie die deutsche Einheitsübersetzung wählte, zunächst festzustellen, daß sie sich sichtlich ganz vom Wortsinn des griechischen Verbs κρατέω gelöst hat; ferner hat sie durch die unbegründete Einfügung des Wortes *nicht* aus einer positiven eine negative Formulierung gemacht – zwei Vorgänge, denen Philologen aus methodischen Gründen sehr skeptisch gegenüberstehen, weil dadurch eine Interpretation statt einer Übersetzung zustandekommt, bei welcher notwendigerweise die subjektive Auslegung die Aufgabe des Übersetzers überlagert: die Rede des Sprechers wortgetreu wiederzugeben, auch wenn diese schwer verständlich sein sollte.

2. Das entscheidende Verbum

Der richtigen Wiedergabe des Verbs κρατέω wird in der folgenden Untersuchung die entscheidende Bedeutung zukommen.

2.1 Angesichts des sorgfältigen Griechisch, das der Verfasser des Johannesevangeliums pflegt, soll zunächst davon ausgegangen werden, daß er das Verb κρατέω in der Bedeutung und Konstruktion verwendet, die seit der klassischen Gräzität dafür üblich war: Das Verb κρατέω bedeutet *Herr sein* über jemanden oder über etwas, einen *beherrschen*, oft auch: jemanden *besiegen*. Die Wortwurzel κρατ- bedeutet *Macht*. Ὁ κρατῶν ist *der Sieger*, ὁ κρατούμενος *der Beherrschte*. Wenn das Verb ein Objekt bei sich hat, so steht dieses Objekt üblicherweise im Genitiv – bei Joh 20, 23b könnte dies dann τινῶν sein –, der ein genitivus comparationis dem Sinne nach ist, durch welchen die Überlegenheit des Verbs gegenüber seinem Objekt ausgedrückt wird. Insgesamt kann die Bedeutungspalette des Verbs κρατέω mit den Begriffen wiedergegeben werden: *Herr sein, Macht haben, beherrschen, besiegen, überwältigen, überwinden, niederkämpfen*⁶ – Begriffe, denen die eine gemeinsame und bildhafte Vorstellung zugrundeliegt, jemanden oder etwas *in den Griff zu nehmen* oder *im Griff zu haben*.

Geht man von dieser Erkenntnis aus, ergibt sich für unsere Johannesstelle eine Übersetzung, die hier zunächst einmal inhaltlich umschrieben werden soll:

Die Träger des Heiligen Geistes können die Sünden entweder in einer Art Amnestie *erlassen* (V.23a), oder sie können sie (V.23b) *überwinden* und *niederkämpfen* (sicherlich in Zusammenarbeit mit dem sündigen Menschen), d.h., sie können sie so *in den Griff nehmen*, daß sie auf Dauer *überwunden sind*. Für diesen Dauerzustand, der am Ende erreicht werden soll, bietet sich die im Text stehende Perfektform κεκράτηνται geradezu an, welche, wie fast alle griechischen Perfektformen, einen intensiven präsentischen Zustand ausdrücken will. Die Amnestie wäre etwa dann angebracht, wenn ein Vergehen nicht mehr ungeschehen gemacht werden kann, beispielsweise jene schwere Vergehen und

⁶ Vgl. den Art. κρατέω in: *Wilhelm Gemoll*, Griechisch-deutsches Schul- und Handwörterbuch, Wien 1908, 451. Vgl. auch *Henricus Stephanus*, Thesaurus Graecae Linguae, Editio nova, Vol. V, London 1823, wo das Verb wiedergegeben wird mit: *Imperium obtineo, impero, dominor, potior, superior sum, vinco, supero*.

Verbrechen, die dennoch nach christlicher Überzeugung in der Taufe und Buße durch einen göttlichen Gnadenerweis erlassen werden. Der zweite Weg, der der Überwindung, wird ein Weg moralischer Anstrengung des Sünders unter *geistlicher* Führung sein. Er wird angemessen und nötig sein, wenn sich im sündigen Menschen Fehlverhalten eingewurzelt haben. In diesem letzteren Fall wird der Heilige Geist durch seine(n) Träger dem sündig gewordenen Menschen den richtigen Weg zeigen und die Kraft vermitteln, Fehlverhalten auf Dauer zu überwinden. Auf diese Weise sollen solche Menschen dazu gelangen, ihre Sünden künftig *im Griff zu haben* und – auch im modernen Wortsinn – *beherrscht* Menschen zu werden.

Es wird deutlich, daß die Verben ἀφίημι und κρατέω nicht in Opposition zueinander gesehen werden müssen, sondern daß sie zwei parallele, in etwa gleichartige Wege zeigen, auf denen der Heilige Geist und seine Träger die Sünden aus den Herzen der Menschen wegschaffen wollen bzw. können.

2.2. In der Koiné hat sich nun allerdings eine gewisse Bedeutungsverflachung des Verbs κρατέω eingestellt, wonach es jetzt oft nur noch mit *packen* und *ergreifen* zu übersetzen ist. Zum Genitiv als Objekt hat sich nun auch die Konstruktion mit dem Akkusativobjekt hinzugesellt, ohne daß dadurch ein erkenntlicher Bedeutungsunterschied zwischen der Verwendung von Genitiv- bzw. Akkusativobjekt sich zeigte. Die Unterscheidung *das Ganze steht im Akkusativ, der Teil im Genitiv*,⁷ läßt sich jedenfalls kaum halten; vgl. Mt 28,9: ἐκράτησαν αὐτοῦ τοὺς πόδας. Geblieben ist jedoch auch für diese eingengten Bedeutungen die ursprüngliche bildhafte Vorstellung, wonach bei κρατέω jemand einen oder etwas *in den Griff nimmt*.

Die Vermutung, der Verfasser des Johannesevangeliums habe, wie in der Koiné häufig, κρατέω mit dem Akkusativ und der Bedeutung *packen, ergreifen* konstruiert, wird vielfach deshalb angenommen, weil sich auf diese Weise ein rhetorischer Parallelismus ergäbe. Freilich müßte man dann in Vers 23b eine Ellipse annehmen, wonach der Akkusativ ἁμαρτίας aus dem vorausgehenden Satzteil nochmals zu ergänzen wäre. Erwähnenswert ist jedoch, daß Blass-Debrunner-Rehkopf zwar ausführlich über Ellipsen im Neuen Testament handeln⁸ und dabei zwar Ellipsen des Verbs, des Subjekts, der Präpositionen, des Adjektivs und des Adverbs auflisten, aber nicht die Möglichkeit einer Ellipse des Objekts erwähnen – ausgenommen die Ellipsen βίον bzw. νοῦν, die seit frühgriechischer Zeit nach den Verben τελευτᾶν, διάγειν, διατελεῖν, διατρίβειν bzw. προσέχειν vorkommen können.

Dessen ungeachtet seien im folgenden für die Bedeutung *packen* und *ergreifen* eine Reihe von Stellen im Neuen Testament vorgestellt, die repräsentativ für die umfassende Liste sind, die Peter von der Osten-Sacken, sei es mit Genitiv oder Akkusativ, im Exegetischen Wörterbuch zum Neuen Testament zusammengetragen hat.⁹ Jesus *packt / ergreift* bei Krankenheilungen die Hand des Kranken (vgl. Mk 1, 31; 5, 41); die Frauen *packen / ergreifen* den Auferstandenen an den Füßen (vgl. Mt 28, 9); der Lahme *packt / ergreift*

⁷ Vgl. Friedrich Blass/Albert Debrunner/Friedrich Rehkopf, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch, Göttingen 151978, §§ 170, 2 und 140.

⁸ Vgl. ebd., §§ 127-128, 104-107; §§ 479-481, 409-412.

⁹ Vgl. Peter von der Osten-Sacken, Art.: κρατέω, in: EWNT II, Stuttgart 1992.

Petrus (offenbar an Gewand oder Füßen; vgl. Apg 3, 11); der verklärte Christus *hat* die sieben Sterne *im Griff* (vgl. Offb 2, 1); die vier Engel *haben* die vier Winde *im Griff* (vgl. Offb 7, 1). Besonders anschaulich zeigt sich diese Bedeutung bei jenem Besitzer, der sein Schaf in der Grube *packt / ergreift*, um es anschließend herauszuziehen (vgl. Mt 12, 11). Vorwegnehmend darf gerade zu dieser Stelle schon einmal davor gewarnt werden, κρατέω mit Akkusativ nur in der Bedeutung *festhalten* zu übersetzen, da der Besitzer sein Schaf sicherlich nicht in der Grube *festhalten* will.

Die Bedeutung *überwinden* und *überwältigen* bleibt auch in der Konstruktion mit dem Akkusativobjekt bei allen Verhaftungsvorgängen der Evangelien weiterhin erhalten:

Herodes *packt / ergreift / überwältigt* den Täufer Johannes (vgl. Mt 14,3); die Hohenpriester sinnen nach, wie sie Jesus am ehestens *packen / ergreifen / überwältigen* könnten (vgl. Mk 14,1); Judas empfiehlt den Häschern, Jesus vorsichtig *zu packen / zu ergreifen / zu überwältigen* (vgl. Mk 14,44); Jesus wirft dem Hohen Rat vor, er habe im Tempel gelehrt, und sie hätten ihn nicht *gepackt / ergriffen / überwältigt* (vgl. Mk 14,49).

Zusammenfassend ist festzustellen: Auch wenn die Träger des Heiligen Geistes bei Joh 20, 23b die Sünden lediglich *packen* und *ergreifen* würden, wollten sie sie damit kaum in den Herzen der Menschen *zurückhalten*, sondern auch bei diesem Bedeutungsfeld sie zumindest *in den Griff bekommen*. Es ist somit kein Grund ersichtlich, auch bei Zugrundelegung des Koiné-Griechisch vorschnell bei Joh 20, 23b κρατήτε mit *zurückhalten* im Sinne von *behalten* oder gar mit *nicht erlassen* zu übersetzen.

2.3 Nur an wenigen Stellen des Neuen Testaments hat κρατεῖν die Hauptbedeutung *festhalten* im Sinne von *nicht mehr loslassen*. Vergleicht man aber diese Stellen miteinander, so fällt auf, daß sie durchwegs und grundsätzlich nur etwas Kostbares *festhalten*, sei es nun objektiv kostbar oder auch nur subjektiv kostbar in den Augen eines Menschen oder einer Gruppe, aber niemals etwas Böses, wie die Sünde. Beispielsweise halten die Zeugen auf Tabor das Wort Jesu von seiner Auferstehung (wie eine Kostbarkeit) fest (vgl. Mk 9,10); die Pharisäer halten die Überlieferung der Väter (als etwas in ihren Augen Kostbares) fest (vgl. Mk 7,4;); die Thessalonicher mögen die Überlieferung, die sie gehört haben, (wie eine Kostbarkeit) *festhalten* (vgl. 2 Thess 2,15); die Gemeinde zu Pergamon hält den Namen Jesus (wie eine Kostbarkeit) fest (vgl. Offb 2,13). Daraus ersieht man, daß man all die Stellen, die κρατεῖν wirklich in der Bedeutung *festhalten* verwenden, zur Klärung von Vers 23b wohl kaum heranziehen darf. Es wäre – wie schon R. Bultmann bzw. R. Schnackenburg erwähnt haben¹⁰ – tatsächlich das einzige Mal, daß dies im Neuen Testament in dieser restriktiv/negativen Weise vorkäme.

2.4 Kurz ist nun auf eine Stelle im Alten Testament einzugehen, an der κρατεῖν in der Bedeutung *festhalten* mit etwas Bösem verbunden wird. Jesus Sirach 10,13 beklagt, daß *die Sünde der Anfang der Überheblichkeit ist, und wer an der Überheblichkeit (möglich auch: an der Sünde) festhält, der wird Greuelthaten herabprasseln lassen*: ἀρχὴ ὑπερηφανίας ἀμαρτία. καὶ ὁ κρατῶν αὐτῆς ἐξομβρήσει βδέλυγμα (LXX). Es sind jedoch zwischen Jesus Sirach und der Johannesstelle folgende Unterschiede festzustellen: Der Mensch bei Jesus Sirach hält an unserer Stelle eigenverantwortlich und böswillig an sei-

¹⁰ Vgl. R. Bultmann, Das Evangelium des Johannes (wie Anm.1), 537. R. Schnackenburg, Das Johannesevangelium (wie Anm. 2), 387.

ner Fehlhaltung fest, während bei Johannes andere, nämlich die Jünger(gemeinde) darüber entscheiden, ob die Sünden erlassen werden, oder ob sie zu behalten sind. Ferner tadelt Jesus Sirach im paränetischen Stil das Festhalten an der Überheblichkeit (oder: der Sünde), wogegen bei Johannes eine Vollmacht beschrieben wird. Schließlich werden bei Jesus Sirach schreckliche Folgen für das Festhalten genannt, bei Johannes aber wird davon geschwiegen.

Trotz sprachlicher Ähnlichkeiten kann also Jesus Sirach 10,13 inhaltlich kaum als Analogon zu Joh 20,23b angesehen werden.

2.5 Aus den unter 2.3 erwähnten Gründen kann auch Mk 7,8 kaum für Joh 20,23b herangezogen werden, obwohl R. Bultmann und W. Bauer¹¹ dazu neigen. Bei Mk 7,8 stehen die beiden Verben ἀφιέναι und κρατεῖν unbestreitbar in Opposition zueinander: ἀφέντες τὴν ἐντολὴν τοῦ Θεοῦ κρατεῖτε τὴν παράδοσιν τῶν ἀνθρώπων. Aber es ist eben etwas in den Augen der Pharisäer Kostbares, das sie unter Hintanstellung von noch Kostbarerem und Wichtigerem festhalten. Man wird auch zugeben, daß die *Traditionen der Menschen* nicht mit der *Sünde* zu vergleichen sind. Schließlich wird man bei Mk 7,8 genauso wie bei Sir 10,13 die Eigenverantwortung der betreffenden Menschengruppe nicht übersehen, der gegenüber bei Joh 20,23b Menschen von außen zuständig sind, ob Sünden erlassen werden oder ob an ihnen festzuhalten ist.

2.6 Wenigstens mit einem Blick wäre noch aus dem Alten Testament die Stelle Hld 3,4 zu beachten, an der das Mädchen sagt, es habe seinen Geliebten nicht mehr losgelassen mit der Absicht, ihn der Mutter vorzustellen. Die Stelle kombiniert gleichfalls die beiden Verben ἀφιέναι und κρατεῖν: ἐκράτησα καὶ οὐκ ἀφῆκα (LXX). Abgesehen davon, daß beide Verben in der umgekehrten Reihenfolge angeordnet sind, liegt in der Rede des Mädchens keine Opposition der Prädikate vor, sondern eine Tautologie (durch οὐκ ἀφῆκα). Es würde sich auch wiederum bestätigen, daß man Kostbares *festhält*, hier den *Schatz*, wenn ἐκράτησα an dieser Stelle mit *ich habe festgehalten* überhaupt wiedergegeben werden dürfte. Denn die Aoristform, die stets einen punktuellen Vorgang meint, darf sicherlich nicht mit dem durativen Aspekt *festhalten* in der deutschen Sprache ausgedrückt werden, vielmehr ist hier mit *ich habe ihn gepackt/ergriffen* zu übersetzen – wodurch auch Hld 3,4 sich als ungeeigneter Rückgriff für die Übersetzer erweist, die sich bei Joh 20,23b auf die Bedeutung *festhalten* beschränken.

3. Unterstützung durch den Kontext

Nach diesen sprachlichen Untersuchungen wird es gestattet sein, noch ein wenig das inhaltliche Textumfeld zu Joh 20,22-23 zu betrachten. Von vielen Hörern bzw. Lesern des Johannesevangeliums wird es als ein unerwarteter Mißklang empfunden, daß in der versöhnlichen Atmosphäre des Auferstehungsabends, die von Frieden und Entgegenkommen durch den Auferstandenen geprägt ist, hier der Auftrag erteilt werden sollte, künftig Sünden *festzuhalten* im Sinne von sie *nicht zu erlassen*. Befremdlich wirkte dar-

¹¹ Vgl. R. Bultmann, Das Evangelium des Johannes (wie Anm. 1), 537. W. Bauer, Das Johannes-Evangelium (wie Anm. 5), 232.

über hinaus, daß der Auftrag zu solch restriktivem Verhalten vom Heiligen Geist geleitet sein sollte, der unmittelbar zuvor den Jüngern verliehen worden war. Dieser Geist beweist zwar der Welt, daß es eine Sünde *gibt* (vgl. Joh 16,8), aber er ist nicht daran interessiert, die Sünde *festzuhalten*. Er wird die Jünger nichts Neues lehren, sondern nur *von dem Meinigen nehmen* (vgl. Joh 16,13), das grundsätzlich darin bestand, Sünden zu vergeben und sie zu überwinden.

4. Mögliche Gründe für die bisherige Übersetzung

Zum Schluß seien noch zwei Thesen aufgestellt, weshalb sich wohl jahrhundertlang die Auffassung halten konnte, in Joh 20,23b sei vom *Behalten* oder *Nicht erlassen* der Sünden die Rede.

4.1 Die Einhelligkeit aller Kommentatoren, für die Erklärung des Verses 23a und b auf Mt 16,19 (bzw. 18,18) zu verweisen, läßt vermuten, daß die vermeintliche Ähnlichkeit beider Stellen dazu geführt hat, *binden* mit *behalten* und *lösen* mit *erlassen* gleichzusetzen. B. Schwank beispielsweise meint dazu, ἀφιέναι und κρᾶτεῖν seien lediglich stärkere Ausdrücke des Bindens und des Lösens.¹² R. Schnackenburg schließt sich zwar der sententia communis in diesem Punkt an, doch macht er darauf aufmerksam, daß die Reihenfolge der beiden Verben, wie sie bei Matthäus stehen, beim vierten Evangelisten umgekehrt ist und daß die Redewendung *binden und lösen* eine vorgeprägte Sprachformel gewesen sei.¹³

4.2 Der andere Grund liegt wahrscheinlich in der Übersetzung der Vulgata. Hieronymus wählte in seiner vorzüglichen Kenntnis der griechischen und der eigenen lateinischen Sprache für κρᾶτεῖν die Übersetzung *retinere*, ein Verb, das nur bei raschem Hinsehen mit *zurückhalten* in Sinne von *zurück-behalten* oder *behalten* aufgefaßt werden konnte. Ein sorgfältiger Kenner des lateinischen Sprachgebrauchs weiß, daß Terenz *retinere* in pädagogischen Zusammenhang verwendete (vgl. Ad. 57), wenn er meint, es sei besser, *liberos retinere* durch Gefühl für Anstand oder durch Geschenke als durch Furchtgefühle (*pudore, liberalitate quam metu*); dadurch ergibt sich für *retinere* zwar die Bedeutung *zurückhalten*, aber im Sinne von (Kinder) *zügeln* oder *in Schranken halten* oder *mäßigen*. Bei Ovid findet sich die Verbindung *gaudia retinere* (Met. 12,285), ebenso *rabie retinere*,¹⁴ was soviel bedeutet wie Freuden- oder Wutausbrüche *in Schranken zu halten*, *zu maßigen*, *in den Griff zu bekommen*. Cicero verwendet *retinere* synonym mit *mäßigen* in der Formulierung: *Moderari cursum atque in sua potestate retinere*.¹⁴

Im gleichen Sinne – das sei nebenbei erwähnt – verwendet auch die deutsche Sprache das Verb *zurückhalten* als *zügeln* und *mäßigen*, etwa wenn man Pferde *zurückhält*, damit sie nicht durchgehen, oder das Unkraut im Garten *zurückhält*, damit es nicht überhandnimmt. Die bayerische Sprache, die der Autor besonders schätzt, kennt den Zuruf: *Halt dich z`ruck!*, der soviel bedeutet wie: *Mäßige dich!* oder: *Hab dich im Griff!*

¹² Vgl. B. Schwank, Evangelium nach Johannes (wie Anm. 5), 485.

¹³ Vgl. R. Schnackenburg, Das Johannesevangelium (wie Anm. 2), 387, 389.

¹⁴ Vgl. Karl Ernst Georges, Ausführliches lateinisch-deutsches Wörterbuch, Bd.II. Leipzig 1869, 1385.

Es lag also sprachlich gesehen kein Grund vor, das lateinische *retinere* der Vulgata als *zurück-be-halten* zu interpretieren. Viel eher ist auch die lateinische Formulierung wie die griechische als *in den Griff bekommen* oder *beherrschen* oder zumindest *mäßigen* aufzufassen.

5. Schluß und Ergebnis

Zurückkehrend zur philologischen Untersuchung der Johannesstelle 20,22-23 bleibt noch nachzutragen, daß man bei einer etwaigen Überarbeitung der Einheitsübersetzung anstelle der jetzt gewählten beiden deutschen Relativsätze die beiden Konditionalsätze der griechischen Vorlage (ὅτι > ἐὰν + Konj.) beibehalten sollte. Berücksichtigt man diese Untersuchungsergebnisse, könnte eine künftige Übersetzung von Joh 20,22-23 wie folgt lauten:

Empfangt den Heiligen Geist! Wenn ihr welchen die Sünden erlaßt, sind sie ihnen erlassen; wenn ihr welche Sünden überwindet (oder: die Sünden irgendwelcher überwindet), sind sie überwunden.